

Die römische Schule

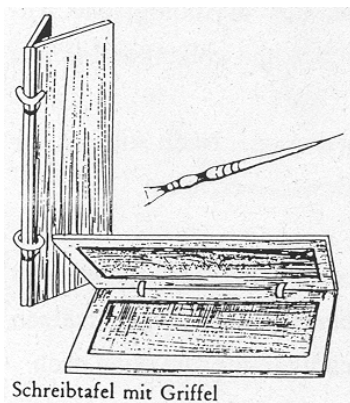
Das römische Schulsystem gliederte sich in drei Stufen:

Schulstufe	Unterrichtsstoff	Alter der Schüler
Grundschule	Rechnen, Schreiben, Lesen	ca. 8-12 Jahre (= 4 Jahre Unterricht)
Literaturschule	Literatur (auch griechische); Philosophie, Mythologie, Geschichte, Naturwissenschaften	ca. 12-16 Jahre (= 4 Jahre Unterricht)
Rhetorikschule	Theorie der Rede, Lektüre berühmter Redner, Halten von Reden	ca. 16-20 Jahre (= 4 Jahre Unterricht)

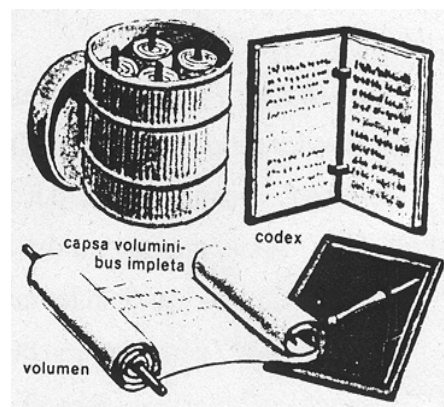
Die Grundschule

Bei den Römern gab es keine Schulpflicht. Der Staat kümmerte sich nicht um die Gestaltung des Schulwesens und so mußten die Eltern die schulische Ausbildung ihrer Sprößlinge selbst bezahlen. Deshalb konnten es sich nur die sehr reichen Familien leisten, einen Privatlehrer - meist einen griechischen Sklaven - zu engagieren. Für die anderen Kinder fand die Schule in aller Öffentlichkeit statt. Dabei bot die schulische Umgebung alles andere als eine ansprechende Atmosphäre: als Klassenzimmer diente lediglich ein mit einem Vorhang (*velum*) von der Straße getrenntes Ladenlokal (*pergula*) oder eine Bretterbude (*taberna*). Der Unterricht konnte aber auch als open-air-Veranstaltung in einer Säulenhalle, an einer Kreuzung, auf dem Forum oder direkt an der Straße stattfinden, wo der Lärm der Reisenden, Händler, Gaukler und das Fluchen der Maultiertreiber dem Unterricht sicherlich nicht gerade förderlich waren. Der Lehrer der Grundschule (*magister ludi* oder *litterator* = Buchstabenlehrer) saß dabei auf einem erhöhten Stuhl (*cathedra*), während die Schüler sich auf einfachen Holzstühlen um ihn herum scharten.

In der Grundstufe beschäftigten sich die Zöglinge v.a. mit Lesen, Schreiben und Rechnen. Beim Lesen lernten sie zuerst die Einzelbuchstaben vor- und rückwärts im Alphabet, dann einzelne Buchstabenverbindungen, Silben, Wörter und kleine Sätze. Erst später ging es endlich an das Lesen zusammenhängender Texte.



Libri primi e papyri chartis
conglutinatis atque ad volumina
convolutis constabant. Postea
codices libris nostris similes
inventi sunt, qui e membranis
compositi erant.



Die Schüler wurden in die Kunst des Schreibens eingeführt, indem ihnen entweder der Lehrer beim Buchstabenbilden auf Wachstafeln die Hand führte oder sie mußten auf Holztafeln vorgeritzte Buchstaben nachziehen. Es wurde viel diktiert, nachgeschrieben und auswendig gelernt.

In der Mathematik beschäftigten sich die Schüler zuerst mit dem Fingerrechnen, später bedienten sie sich des Rechenbrettes (*abacus* vgl. die ehemaligen Rechenschieber). Am Ende der Schulzeit beschränkten sich die Rechenkünste meist auf Addition und Subtraktion; seltener ging es weiter bis zum Prozentrechnen und noch darüber hinaus.

Die Zahlen
 Alte ursprüngliche Zahlzeichen waren: $I = 1$
 $V = 5$
 $X = 10$ (*X = 5 + 5)
 ("Ein X für ein U vormachen" heisst 10 statt 5 vortäuschen)
 Für die grösseren Zahlen verwendete man drei griechische Buchstaben, die für das lateinische Alphabet nicht benötigt wurden:

Die Schrift
 Die lateinische Schrift stammt von der griechischen ab. Anders als das griechische Alphabet, das 26 Buchstaben von Α(lpha) bis Ω(mega) zählte, bestand das lateinische seit dem 3. Jh. v. Chr. aus den 21 Buchstaben: A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V X . Vier weggelassene griechische Buchstaben wurden als Zahlzeichen benutzt (s.u.); der zwischen F und H eingesetzte Buchstabe G steht für das griechische Ζ(eta). X war lange der letzte Buchstabe des lateinischen Alphabets, bis dann in der Kaiserzeit für griechische Fremdwörter wie Namen usw. auch die Römer ihrem Alphabet das griechische und Z anfügten. Das Alphabet umfasste fortan 23 Buchstaben und wird noch heute verwendet, allerdings vermehrt um die der Unterscheidung dienenden drei Buchstaben J sowie U und W; die Römer schrieben für die i-Laute stets I und für u, v und w immer nur V.

↓ = chi ↓ ↓ ↓ ↓ ↓ L = 50
 ⊖ = theta ⊖ C = 100
 ϕ = phi ϕ ϕ (I) bzw. ∞, später M = 1000
 dieser dritte Buchstabe halbiert ergab:
 ϐ ϑ D = 500

Das Ziel der Grundschule war jedenfalls, sich in einer Alltags- und Arbeitswelt mit Basiskenntnissen in Lesen, Schreiben und Rechnen durchschlagen zu können. Für die Mehrzahl der römischen Kinder war die Schulausbildung mit diesem Elementarunterricht abgeschlossen.

Die Literaturschule

Die reicheren Eltern vertrauten ihre Jungen (zum Teil auch Mädchen) nach der Grundschule nun dem Unterricht des Literaturlehrers, des *grammaticus* (1), an. Die Literaturschule stellte eine höhere Ausbildung dar und dauerte bis etwa zum 16. Lebensjahr. In dieser Stufe wurden vor allem die grammatischen und literarischen Kenntnisse vertieft. Auf dem Programm standen Griechisch, korrektes Latein sowie das Kennenlernen und Interpretieren der wichtigen Dichter und Schriftsteller. Der Unterricht gliederte sich dabei in drei Schritte: Vorlesen (*praelectio*), Erklärung (*enarratio*) und Beurteilung (*crisis*):

- **praelectio**: Der Lehrer las einen Text mit deutlicher Betonung vor, die Schüler sprachen ihn nach oder schrieben ihn auf. Der Lehrer las den Text deswegen vor, weil der Text in der *scriptio continua* geschrieben war, d.h. alle Wörter waren ohne Abstand aneinander gereiht. Während der Lehrer vorlas, markierten die Schüler Wort- und Satzende, Silbenlänge, Akzente und Pausen. Erst jetzt konnte der Schüler mit Erfolg selbst lesen.
- **enarratio**: Zuerst wurden metrische und grammatische Einzelfragen genauestens diskutiert. Danach erfolgte eine weitgehend realienkundliche Interpretation, d.h. mythologische Anspielungen und historische Details wurden erläutert und geographischen und völkerkundlichen Angaben wurde aufmerksam nachgegangen.
- **crisis**: Bei der Beurteilung war die moralische Auswertung die Hauptsache. Nach Ansicht der Grammatiker wollte der Dichter Vorbilder geben und dadurch zum Besseren erziehen.

Der Unterricht verlief gewöhnlich im Wechsel von Frage und Antwort. Die Selbständigkeit des Schülers bestand in der Abfassung von kleinen Aufsätzen und Stilübungen. Bei den Aufsätzen arbeitete man nach einem festgelegten Dispositionsprinzip, das man auswendig lernte, um dann nach

dem gelernten Schema zu arbeiten.

Folgende Szene gibt einen kleinen Einblick in den normalen Verlauf einer Unterrichtsstunde. Es handelt sich dabei um eine *enarratio* (des ersten Verses aus Vergils *Aeneis*), wie sie weiter oben beschrieben worden ist (2):

- **Magister:** *Arma virumque cano Troiae qui primus ab oris.* Wie viele Wörter hat der Vers?
- **Discipulus:** Neun.
- **Magister:** Wie viele Nomina?
- **Discipulus:** Sechs: *arma, virum, Troiae, qui, primus, oris.*
- **Magister:** Wie viele Verben?
- **Discipulus:** Eines: *cano.*
- **Magister:** Wie viele Präpositionen?
- **Discipulus:** Eine: *ab.*
- **Magister:** Wie viele Konjunktionen?
- **Discipulus:** Eine: *-que*
- **Magister:** Untersuche die Worte der Reihe nach. Nehmen wir *arma*: Was ist das für eine Wortart?
- **Discipulus:** Ein Substantiv.
- **Magister:** In was für einem Kasus?
- **Discipulus:** Akkusativ.
- **Magister:** Was für eine Funktion des Akkusativs?
- **Discipulus:** Ein Objektsakkusativ.
- **Magister:** Was für ein Genus hat *arma*?
- **Discipulus:** Neutrum.
- **Magister:** Wieso?
- **Discipulus:** Alle Substantive, die im Plural die Endung *-a* haben, sind Neutra.
- **Magister:** Wieswegen existiert *arma* nicht im Singular?
- **Discipulus:** Weil *arma* viele verschiedene Dinge bezeichnet, etc....

...

Wie erwähnt beschäftigten sich die Schüler in der Literaturschule jedoch nicht nur mit lateinischer, sondern auch mit griechischer Lektüre. Griechisch lernte man schon aus praktischen Gründen, denn im größten Teil des Imperium Romanum wurde ja Griechisch gesprochen. Aber dazu ging man nicht in die Schule. Das Griechisch der Umgangssprache kannte man gewöhnlich längst, bevor man zum Grammatiker ging! Wie in den europäischen Adels- und Bürgerhäusern vor dem ersten Weltkrieg die Eltern ihre Kinder einer englischen Miß, einer französischen Bonne oder einem deutschen Fräulein anvertrauten, die sich mit den Kleinen nur in ihrer Muttersprache unterhielten, so lernte der junge Römer in seinen ersten Lebensjahren oft schon durch eine griechische Amme oder durch einen griechischen Aufsichtssklaven die griechische Sprache wie seine Muttersprache.

Die Rhetorikschule

Die dritte und höchste Stufe der schulischen Laufbahn war die Ausbildung bei den Rhetorik-Lehrern (*rhetores, oratores*). Die Rhetorik ist die Lehre der Beredsamkeit. Die Lehrer brachten den Schülern den ganzen Denkprozess bei, durch den eine gute Rede zustandekommt. Darunter verstand man das Sammeln von Gedanken und Gesichtspunkten sowie die künstlerischen Gestaltung der Rede nach Komposition, Stil, Ausdruck, Klang und Rhythmus.

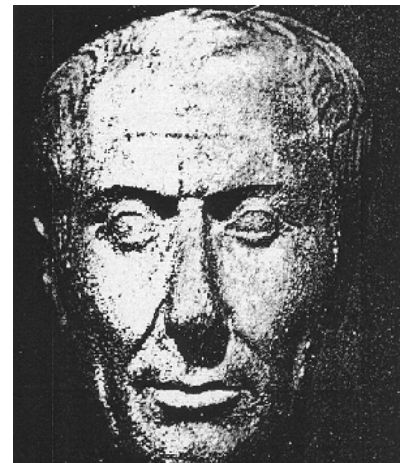
Der Unterricht war für alle Studenten verbindlich, die eine höhere Laufbahn anstrebten. Die Schüler stammten daher fast ausschließlich aus der Oberschicht und waren zumeist Männer. Eine gute Rhetorikausbildung war nötig, um später als Senator bei Debatten oder als Anwalt vor Gericht den eigenen Standpunkt wirkungsvoll zu vertreten.

Der Unterricht beim Rhetor umfaßte vier Teilgebiete:

- **die Einführung in die Theorie:** Der Lehre erläuterte die rhetorische Technik, die Schüler lernten die vermittelten Regeln auswendig.
- **das Studium der Vorbilder:** Dieses Studium beruhte auf der Lektüre anerkannter Redner und Geschichtsschreiber. Von den Rednern in lateinischer Sprache galt Cicero als das überragende Vorbild. Auch die Lektüre der Historiker, in deren Werke ja die Reden ein Mittel zur Beleuchtung der Situation und Charakterisierung der Personen sind, hatte auf dieser Stufe der Ausbildung ihren festen Platz.
- **vorbereitende Übungen:** Darunter verstand man Aufsatzübungen (Vergleiche, Beschreibungen, Charakterschilderungen, Stellungnahmen zu Entscheidungsfragen), wie sie bereits in der Literaturschule praktiziert wurden.
- **Deklamationen**, d.h. praktische Redeübungen in der Öffentlichkeit. Der Lehrer stellte ein Thema, der Schüler arbeitete es schriftlich aus, prägte das Skriptum seinem Gedächtnis ein und trug die auswendig gelernte Rede seinem Lehrer, den Mitschülern, bisweilen auch Eltern und Freunden vor, die das kritische Publikum bildeten.

Die Rhetorikausbildung ist etwa einem Universitätsstudium vergleichbar. Zum Abschluß des Unterrichts brauchte sich der Schüler keiner Prüfung zu unterziehen und es wurde ihm auch kein Zeugnis ausgestellt. Die Lautstärke des Beifalls, den er bei seinen Übungsreden bekam, gab ausreichend Auskunft über seine Fähigkeiten – und das Attribut "Schüler des berühmten Rhetors XY" war Zeugnis genug.

Die Rhetorik genoß bei den Menschen der Antike hohes Ansehen; für viele war sie sogar die höchste Form menschlicher Entfaltungsmöglichkeit. Aber auch sonst war die Rhetorik überaus nützlich, so zum Beispiel bei der militärischen Truppenführung, deren Erfolge zum großen Teil auf der Kunst der Menschenführung und auf der rednerischen Begabung beruhten. Nicht umsonst war Roms größter Heeresführer, C. Iulius Caesar, auch einer der begabtesten Redner im lateinischen Sprachraum.



(1) *grammaticus*: der Name *grammaticus*, die übliche Bezeichnung für den Lehrer dieser Stufe, darf nicht zum Schluß verleiten, die Grammatik (in unserem Sinn) habe im Mittelpunkt des Unterrichts gestanden. Allerdings gehörte sie auch dazu.

(2) Abgekürzte und übersetzte Fassung aus Marrou 1950: 82f. Die metrische Besprechung wurde von mir weggelassen, da den Schülern dieser Unterrichtsstufe die Metrik gänzlich unbekannt sein dürfte.

Kleine Bibliographie:

H. Krefeld. *Res Romanae* . (16. Auflage; 1. Auflage 1959). Frankfurt am Main:
Hirschgraben, 1988 (Neue Ausgabe: Cornelsen Verlag 1997, S. 138ff).

H.I. Marrou. *Histoire de l'éducation dans l'antiquité* . Paris: Editions du Seuil, 1950.

H. Pleticha und O. Schönberger. *Die Römer. Ein Handbuch zur frühen Geschichte Europas* .
Bergisch Gladbach: Gustav Lübbe Verlag GmbH, 1987 (3. Aufl.; 1. Aufl. 1980).

H. Widmer. *Die Römische Welt. Kleine illustrierte Kulturgeschichte* . Bamberg: C.C. Buchners
Verlag, 1994.

Angela Lupert